Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 158. Sonnabend, den 9. Juli 1892.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Theil zwei amtliche Dokumente. Das erste ist ein Erlaß vom 23. Mai an sämmtliche deutsche und preußische Gesandtschaften 2c., in welchen Folgendes ausgeführt wird: Gegenüber den mehrfachen Meinungen und Anschauungen des Fürsten Bismarck, welche neuerdings durch die Presse laufen, hat sich der Kaiser veranlaßt gesehen in vollster Anerkennung der unsterblichen Verdienste dieses großen Staatsmannes unbedenklich zu schweigen, solange jene Aeußerungen sich auf die innere Politik beschränkten. Sobald indeß die auswärtige Politik davon berührt wird, entsteht die Frage ob solche Zurückhaltung, anläßlich der schädlichen Mißdeutungen im Auslande noch gerechtfertigt sei. Se. Majestät ist der Ansicht, daß die Stimmung sich einerseits von selbst beruhige, andrerseits nicht zu befürchten sei, daß aus der Verbreitung subjektiver Aeußerungen die theilweise zu Personen von anerkannter Feindschaft gegen Deutschland gethan sind, ein dauernder Schaden entstehen könne. Der Kaiser unterscheidet zwischen dem Fürsten Bismarck früher und jetzt und wünscht seitens der Regierung Alles vermeiden zu lassen, was dazu beitragen könne, der deutschen Nation das Bild ihres größten Staatsmannes zu trüben. — Das zweite Dokument ist eine Depesche vom 9. Juni 1892 an den deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, in welcher im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung des Grafen Herbert Bismarck dem Botschafter aufgetragen wird, dem Grafen Kalnoky ungefähr folgende Mittheilung zu machen: Für die Gerüchte über eine Annäherung des Fürsten Bismarck an den Kaiser fehlt es vor allem an der unentbehrlichen Voraussetzung eines ersten Schrittes seitens des früheren Reichskanzlers. Indeß könnte selbst bei einem solchen Schritte die Annäherung nie so weit gehen, daß die öffentliche Meinung veranlaßt wäre anzunehmen, Fürst Bismarck könnte wieder auf die Leitung der Geschäfte irgend welchen Einfluß gewinnen. Falls der Fürst oder seine Familie sich Ihrem Hause nähern sollte, ersuche ich Sie, sich auf die Erwiderung der conventionellen Formen zu beschränken und — ebenso wie das Botschaftspersonal — einer etwaigen Einladung zur Hochzeit auszuweichen. Ich füge hinzu, daß Sr. Majestät von der Hochzeit keine Notiz nehmen werde. Die beiden Dokumente tragen die Unterschrift des Grafen von Caprivi.

Fürst Bismarck läßt in den Hamburger Nachrichten von Neuem versichern, daß er auf dieser Welt keine Wünsche und Bestrebungen mehr habe, auch die heutigen Staatsleiter nicht beseitigen sondern nur bessern wolle — Das wird aber nicht durch Zeitungsstreit, sondern nur durch sachliche Rede erreicht, mag dies nun im Reichstage, oder in den Spalten einer Zeitung geschehen. Fürst Bismarck war nicht mehr sachlich, während er doch zur Beurtheilung seiner Politik stets strenge Sachlichkeit forderte. Das ist's, was mit Recht ihm vorgeworfen wird.

Der Bundesrath hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit einem Entwurf beschäftigt, welcher die einjährige Militärdienstzeit betrifft. Die Vorlage wird im Herbst an den Reichstag gelangen.

Die letzte Sitzung des preußischen Staatsministeriums, in welcher über Weltausstellung und Steuerreform berathen wurde, soll nicht weniger als fünf Stunden beansprucht haben.

Zum Nachfolger des Herrn v. Schloezer ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, der Gesandte in Bern, Geheimrath v. Bülow designirt. Dasselbe Blatt berichtet, daß von einer demnächstigen Berufung des Staatsraths an zuständiger Stelle nichts bekannt sei.

Gegenüber einem Telegramm des „Pester Lloyd“, daß die unerwartet frühe Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise mit der Angelegenheit des Fürsten Bismarck zusammenhänge, meldet die Nordd. Allg. Ztg., daß der Kaiser keineswegs beabsichtige, früher als in Aussicht genommen — Ende Juli — von seiner Reise zurückzukehren.

Die dringende Nothwendigkeit des Erlasses reichsgesetzlicher Bestimmungen wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter lehrt neuerdings der in Württemberg vorgekommene Fall Entreß. Der Bäckergeselle Entreß war im Herbst 1890 unter dem Verdachte eines Diebstahls von 460 Mk. verhaftet und von der Rottweiler Strafkammer zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Er hatte bereits ¾ Jahr im Zuchthaus gesessen, als seine Unschuld zu Tage kam; am 3. Februar 1892 wurde er von der Strafkammer Rottweil freigesprochen, aber nicht unschuldig erklärt, weil der wahre Dieb, ein gewisser Kohler, kein Geständniß abgelegt hatte, deßhalb eine Mitschuld des Entreß, für die freilich keine positiven Anhaltspunkte vorlagen, nicht ausgeschlossen sei. Um die Unschuldigerklärung des Entreß zu erweisen, legte dessen Vertheidiger Revision an das Reichsgericht ein, die dasselbe jedoch verwarf. Daraufhin gab das Justizministerium im „Staatsanzeiger“ bekannt, daß vom Verwaltungsstandpunkte aus die Unschuld des Entreß als erwiesen angenommen werden könne, und der König bewilligte dem Letzteren aus dem Garantiefonds eine Entschädigung von 1000 Mark.

Deutsches Reich.

Die Yacht „Kaiseradler“ mit unserem Kaiser an Bord und das Panzerschiff „Siegfried“ sind bei prachtvollem Wetter Mittwoch Abend 9 Uhr in Dipermulen eingetroffen. An Bord Alles wohl. Am Donnerstag machte der Kaiser einen Besuch am Lande.

Am Donnerstag vollendete der Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers, sein neuntes Lebensjahr. Zur Feier des Tages hatten in Berlin und Potsdam die königlichen und prinzlichen Palais Flaggenschmuck angelegt. Im Neuen Palais selbst erschien gegen 9 Uhr das Musikcorps des Leib-Garde-Husarenregiments, um der kaiserlichen Familie eine Morgenmusik zu bringen. Die Glückwünsche zu seinem Geburtstage waren dem Prinzen schon vorher dargebracht worden. Später fand im neuen Palais eine Kindergesellschaft statt, zu welcher vornehmlich Söhne des Adels und der Hofgesellschaft geladen waren. Mittags erschien die Erbprinzessin von Meiningen mit der Prinzessin Feodora, um an dem Festtage theilzunehmen. Am Nachmittag fand eine Dampferpartie auf der Hafel und den Havelseen nach der Pfaueninsel statt.

Berlin, 7. Juli. Auf den speziellen Befehl des Kaisers wird eine deutsche Militär-Deputation, unter Leitung des General von Gottberg den diesjährigen italienischen großen Manövern beiwohnen.

Als Nachfolger des Gesandten beim Vatikan, Herrn von Schlözers, werden Freiherr von Schöne und der jetzige Gesandte am rumänischen Hofe Herr von Bülow genannt. Die Ernennung eines neuen vatikanischen Gesandten, dürfte indeß noch längere Zeit ausstehen (s. o.).

Die Morgenblätter schreiben, gegenüber der Erklärung des Reichskanzlers Grafen Caprivi im Reichsanzeiger seien die „Hamburger Nachrichten“ resp. Fürst Bismarck verpflichtet, diejenigen Thatsachen zu veröffentlichen, auf welche ihre Behauptung sich stützte. Ein Ausweichen oder eine stillschweigende Hinnahme des Vorwurfs sei unzulässig.

Die deutsche Manöverflotte begiebt sich am 21. d. Mts. von Wilhelmshaven nach Christiansund, wo der Kaiser auf der Rückkehr von der norwegischen Reise sie besichtigen wird. Die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven ist auf den 26. Juli festgestellt.

Spandau, 7. Juli. In den hiesigen Militärwerkstätten wurden in der Schlosserei 100 Arbeiter entlassen und 100 gekündigt. In der Sattlerei wurden 100 gekündigt.

Der Meldung, daß gegen Ende August in Spala in Rußlan eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland stattfinden werde, wird in hiesigen gut unterrichteten Kreisen kein Glauben geschenkt.

In neuester Zeit sind alle Beamte der preußischen Staatsbahnen darauf hingewiesen, strengstens die Vorschriften, bezüglich Unterbringung der Reisenden in den Eisenbahnwagen zu beachten und namentlich jede Ueberfüllung der Wagen zu vermeiden. (Vergleiche dazu den von uns gebrachten Bericht über die Vorgänge auf Bahnhof Kornatowo am 31. Juli. D. Red. d. „Thorn. Ztg.“!)

Ueber einen großen Theil des Königreiches Sachsen sind in den letzten Tagen schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, die großen Schaden verursachten. Stellenweise wie aus Rochlitz und Döbeln, wird theilweise Vernichtung der reichen Getreideernte gemeldet.

Sachsens Militärvereinsbund zählt nach einer Mittheilung in der letzten dieser Tage abgehaltenen General-Versammlung jetzt 1190 Vereine mit 132 946 Mitgliedern. Der Bund ist besonders durch seine eifrige Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie bekannt.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(96. Fortsetzung.)

„Das brauchen Sie auch gar nicht!“ stieß er hervor. „Habe ich dem Menschen Auskunft darüber zu geben, woher ich meine Kenntniß schöpfte? Leugnet er, so muß er sich untersuchen lassen. Mir ist viel, hören Sie, sehr viel daran gelegen, das Billet zu bekommen. Rufen Sie den Patron also sofort zu mir und lassen Sie ihn nicht mehr aus den Augen!“

Lautlosen Schrittes entfernte die Hausdame sich. Ihre Hände ballten sich, als sie das Nebenzimmer betrat.

„Ihr wollt mich fangen,“ zischte sie schlangengleich vor sich hin, „ich fange euch! Thoren, die ihr seid, zu denken, mich düpieren zu können!“

Ihr Gesicht strahlte; um so größer war die Wirkung, als sie auf den Korridor tretend, urplötzlich dem Diener Heinrich sich gegenüber sah. Sein Blick ließ sie den ihren senken.

„Der Herr wünscht Sie zu sprechen und erwartet Sie im Salon,“ sagte sie mit erzwungener Festigkeit.

Der Diener verbeugte sich kalt und wandte sich der nächstliegenden Thür zu, an welche er leise klopfte.

„Herein!“ rief der Großhandelsherr.

Die Thür schloß sich hinter ihm und unhörbar kehrte Hella mit in den Raum zurück, aus dem sie auf den Korridor getreten, schlich sich an die in den Salon mündende Thür, um — zu horchen.

Des Großhandelsherrn Augen richteten sich fest und durchbohrend auf den Diener, als dieser eintrat und in einiger Entfernung von dem Großhandelsherrn stehen blieb.

„Kommen Sie näher zu mir heran,“ gebot dieser ihm.

Der also Angeredete gehorchte.

„Noch näher!“ befahl jener.

Wieder gehorsamte der Diener.

„Sie sind hier an des alten Johann Stelle,“ fuhr der Kaufherr fort. „Sie wissen also doch, daß Sie mir strikte Folge zu leisten haben?“

Der Mann verneigte sich.

„Ich wüßte nicht, gnädiger Herr, meine Pflicht übertreten zu haben. Verdiene ich dennoch einen Tadel, so bin ich selbstredend gewillt, ihn voll auf mich zu nehmen.“

Dem Großhandelsherrn mußte diese gerade Antwort seines Untergebenen unbequem sein.

„Ja, Sie haben einen Tadel verdient,“ sagte er, „und zwar, indem Sie hinter meinem Rücken die Rolle eines Vermittlers spielen.“

Der Mann erbebte; sichtlich traf ihn der Pfeil, — der Großhandelsherr ahnte nicht, in welcher Gestalt.

„Sie machen sich zum Postillon für Fremde, während Sie doch in meinem Dienste stehen,“ fuhr Herr Volkheim fort. „Was war das für ein Brief, den der Herr, der vorhin bei mir war, Ihnen zur Besorgung übergab?“

In des andern Gesicht ging eine merkbare Wandlung vor, aber nicht solche der Bedrücktheit, sondern vielmehr der Erleichterung.

„Der gnädige Herr müssen falsch berichtet sein,“ antwortete er, „der Herr Doktor gab mir keinen Brief zur Besorgung.“

Herrn Volkheim's Stirnadern schwollen.

„Sie leugnen also?“ stieß er aus.

Der Diener blieb vollkommen ruhig.

„Ich habe nichts zu leugnen,“ entgegnete er. „Ich wiederhole, der Herr Doktor gab mir keinen Brief zur Besorgung!“

Minutenlang saß der Großhandelsherr unschlüssig; plötzlich stand er auf und zog heftig die Klingelschnur.

Nina, die Zofe, die eben das Treppenhaus kreuzte, steckte ängstlich den Kopf durch die Thürspalte.

„Karl soll kommen!“ befahl der Kaufherr.

Die Zofe verschwand, kehrte aber sogleich zurück.

„Karl ist eben in Besorgungen in die Stadt,“ meldete sie „die ganze übrige Dienerschaft ist zu Hause.“

„Und kann mir gestohlen werden!“ polterte der Großhandelsherr, daß die Zofe sich fast fluchtartig zurückzog. „So muß ich selbst thun, was zu geschehen hat,“ fuhr er, gegen den Diener gewandt, fort. Sie werden sich von mir untersuchen lassen.“

Der Mann verfärbte sich leicht, aber dann antworte er schnell: „Gnädiger Herr glauben mir nicht?“

Der Kaufherr stampfte mit dem Fuße auf.

„Keine Theaterscene!“ rief er. „Sie fügen sich mir willig?“

Der Mann zuckte die Achseln.

„Ich muß es,“ sagte er. „Gnädiger Herr haben die Macht, — mir bleibt keine Wahl!“

„So kehren Sie Ihre Taschen um!“ gebot der Großhandelsherr.

Der andere that es.

„Sind das alle?“ fragte der Kaufherr.

Der Mann bejahte, Herr Volkheim betrachtete ihn scharf.

„Es ist nicht wahr!“ sagte er dann scharf. „Da sind noch zwei Taschen!“

„Die lassen sich nicht wenden,“ sprach der Diener.

Der Großkaufherr begann eigenhändig die Untersuchnng. Dieselbe förderte nur Gegenstände zu Tage die zum Alltagsgebrauch jedermann bei sich zu tragen pflegt. In der einen Tasche, die sich nicht wenden ließ, stak ein kleines Blättchen Papier. Der Kaufherr entfaltete es; Zeichen wie zu einem Rebus starrten ihm einzig entgegen.

„Was ist das?“ inquirierte er den Mann mit gefurchten Brauen.

„Arbeit müssiger Stunden,“ sagte dieser. „Ich interessiere mich für Räthsellösen!“

Der Großhandelsherr blickte auf das Billet.

„Ich confisziere dies,“ sagte er. „Sie werden es wieder erhalten, wenn ich mich von der völligen Grundlosigkeit gewisser Gedanken, die mir gekommen sind, überzeugt habe. Und weiter tragen Sie nichts bei sich? Auf Ehre und Gewissen nicht?“

„Nein,“ sprach der Mann.

„Sie haben auch nichts sonst empfangen und verborgen oder — schon abgeliefert?“

Wieder verneinte Johann's Stellvertreter.

Der Großhandelsherr musterte ihn scharf.

„Dachten Sie, daß ich Ihnen so ohne weiteres alles glaube?“ sagte er schroff. „Ich bin genug betrogen worden, um gewitzigt zu sein. Ich wüßte aber durchaus nicht, weshalb Sie ein Spiel gegen mich treiben sollten.“

Der Mann lächelte, und zum erstenmal, seit er in dies

In Kolmar in Elsaß ist ein großer Reblausheerd entdeckt worden. Unter den Weingutsbesitzern herrscht lebhafte Aufregung. Geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung der Reblaus sind getroffen.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Eine größere Anzahl reichsständischer Fürsten und Grafen hatten sich heute hier versammelt, um an die Stelle des verstorbenen Fürsten von Fürstenberg, des Präsidenten des von diesem Herrn im Jahre 1864 gegründeten „Vereins deutscher Standesherren" einen neuen Präsidenten zu wählen. Die Wahl fiel auf den bisherigen Vicepräsidenten, den Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, als Präsidenten, und auf den Grafen zu Solms-Laubach als Vicepräsidenten. Wie bekannt, haben die deutschen Standesherren diesen Verein gebildet, um über die Wahrung ihrer Rechte und Interessen gemeinschaftlich zu berathen. Der Verein verfolgt keine allgemeinen politischen Ziele. Die Konferenz fand im „Englischen Hof" statt. Anwesend waren die Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Statthalter von Elsaß-Lothringen, zu Hohenlohe-Waldenburg, zu Hohenlohe-Sangerburg, von Schönburg-Waldenburg, von Salm-Reifferscheid-Dyck, zu Stolberg-Wernigerode, zu Fürstenberg-Donaueschingen, zu Isenburg-Birstein, zu Ottingen-Wallerstein, von Wied-Neuwied, die Prinzen Hermann zu Solms-Braunfels-Darmstadt, Albrecht zu Solms-Braunfels-Braunfels, Johann zu Hohenlohe und die Grafen Solms-Laubach, zu Ysenburg-Meerholz, zu Ysenburg-Büdingen, von Rechberg-Donzdorf, zu Stollberg-Roßla, von Bentinck-Weldam, zu Erbach-Schönberg, zu Erbach-Erbach, zu Castell-Castell, zu Rechtern-Limpurg, zu Salm-Wilderfels.

Der Xantener Knabenmordprozeß. Die ersten Tage der Schwurgerichtsverhandlung in Cleve hatten für den Angeklagten Buschhoff günstige Aussagen gebracht; jetzt hat sich aber das Blatt gewendet. Es ist gesehen, daß der ermordete Knabe am kritischen Tage in das Buschhoffsche Haus hineingezogen worden sei und dann hat ein Zeuge, Fuhrherr Malmann, bekundet, er habe Buschhoffs Tochter einen verhüllten Gegenstand in die Küppersche Scheune tragen sehen, wo der ermordete Knabe aufgefunden wurde. Der Zeuge blieb bei dieser Aussage, obwohl er früher unter seinem Eide diese Thatsache nicht mitgetheilt hatte und auf die schweren Folgen hingewiesen war. Er behauptete, die jetzige Beweisaussage früher vergessen zu haben. Sehr belastend waren die Aussagen des Steinmetz Wesendrup aus Xanten. Doch ist derselbe nicht völlig glaubwürdig, weil er selbst unter dem Verdacht steht, die Mordthat verübt zu haben. Von einer Vereidigung dieses Zeugen ist daher Abstand genommen worden.

Hamburg. Der Newyorker Gesangverein Arion, der am 25. Juni seine Fahrt mit dem Dampfer „Wieland" von Newyork antrat, wird heute früh hier erwartet. Nach dem Telegramm aus Southampton dürfte die Ankunft Morgens 7 Uhr erfolgt sein. Einige Freunde des Vereins sind zur Begrüßung dorthin abgereist. In Hamburg wird am Freitag konzertirt, vielleicht auch am Sonnabend. Die Ankunft in Berlin dürfte Sonntag Mittag 12 Uhr 50 Min. auf dem Lehrter Bahnhof erfolgen, wo Seitens der Berliner Sängerschaft und der Stadtvertretung von Berlin ein großartiger Empfang vorbereitet wird. Nach den uns gemachten Mittheilungen plant auch der Berliner Zweigverein des Deutschen Schulvereins die Newyorker, die ja auch ihrerseits zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande so viel beitragen, offiziell zu begrüßen: Die aktiven Mitglieder des Vereins werden im „Askanischen Hof" und im „Westend-Hotel wohnen — also dicht nebeneinander in der Königgrätzerstraße — die passiven Mitglieder im „Hotel Bellevue," „Hotel Reichshof" und den „Vier Jahreszeiten." Am Sonntag Nachmittag werden die Berliner Sänger ihre Gäste für Ausflüge in Obhut nehmen. Am Montag Abend findet dann in der Philharmonie das erste Konzert statt, Dienstag Abend ein populäres Konzert mit Gartenfest auf Tivoli. Die Abreise erfolgt Dienstag Abend nach Leipzig, wo die Newyorker mit einem Fackelzug empfangen werden.

Neunkirchen, 4. Juli. Die Firma Gebr. Stumm hat, wie verschiedene Blätter berichten, heute folgenden Anschlag an ihren Werken in Neunkirchen gemacht: „Ich warne alle Angestellten und Arbeiter vor der Theilnahme an der sogenannten deutsch-sozialen (antisemitischen) Bewegung. Neunkirchen, 4. Juli 1892."

Aus Elsaß-Lothringen, 3. Juli. Dieser Tage ist das neue Kapuzinerkloster, zu dessen Gründung die Regierung in stets widerruflicher Weise in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung kürzlich die Genehmigung ertheilt hat, in Königshofen bei Straßburg eröffnet worden. Die neue Niederlassung befaßt sich, laut Meldung des „Schwäb. Merkur", nach der in der amtlichen Korrespondenz gegebenen Erklärung ausschließlich mit der Heranbildung junger Leute für den überseeischen Missionsdienst. Das Material dazu hofft man im Reichslande selbst zu finden, nachdem festgestellt worden ist, daß alljährlich eine Anzahl junger Elsaß-Lothringer nach Frankreich übersiedelt, um sich in den dortigen Missionsanstalten ausbilden zu lassen. Das hervorragende Interesse der reichsländischen Bevölkerung an den verschiedenen Missionswerken tritt besonders auch darin zu Tage, daß Elsaß-Lothringen allein durchschnittlich die Hälfte aller in Deutschland für Missionszwecke eingehenden Gelder aufzubringen pflegt.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. Der König von Rumänien reist heute Abend wieder ab. — Der König empfing gestern den neuen Gesandten Englands. — Die Polizei erhielt neue und strenge Instruktionen, behufs Fernhaltung aller Ruhestörungen in der Umgebung des königl. Palais und der Ministerien.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. In den Tuilerieen wird ein großes russisch-französisches Fest geplant, bei welchem unter Anderen die Stadttheile Moskaus getreu nachgebildet werden sollen. — Der Scharfrichter, Deibler, ist nach Paris zurückgekehrt, ohne die Hinrichtung Ravachols vollzogen zu haben. — Die Untersuchung in der Angelegenheit der Panama-Gesellschaft ist nach dreijähriger Dauer gestern abgeschlossen und das ungeheure Aktenmaterial dem Staatsanwalt übergeben worden.

Bordeaux, 7. Juli. In den Kellereien von Chateau La Tour ist ein großer Brand ausgebrochen. Feine Weine im Betrage von 600,000 Frcs. sind verloren. Der Brand soll in verbrecherischer Weise angelegt worden sein.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Der Zustand O'Brien's ist fortdauernd bedenklich. — Die Unionisten und Conservativen bestreiten die Richtigkeit des Sieges der Liberalen in Greenwich, indem sie behaupten, daß bei den Wahlen Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. — Seitens der Anhänger Gladstones herrscht großer Jubel über die Niederlage Stanley's. — Aus Afghanistan trifft die Meldung ein, daß der Aufstand gegen den Emir immer größere Dimensionen annimmt. Verstärkungen sind nach Yansrood gegen die Aufständischen abgegangen.

Italien.

Der frühere italienische Premierminister Rudini ist unterviewt worden, wobei derselbe sich, wie folgt, äußerte: Die Reise des italienischen Königspaares nach Berlin sei noch von ihm vorbereitet und sei ein Akt der Artigkeit gewesen, nicht der Politik. Instruktionen für dieselbe habe Italien überhaupt von Niemanden entgegenzunehmen. Was die Eventualität eines Krieges für Italien anbelange, so könnte nur ein Wahnsinniger daran denken, einen zum Krieg führenden Konflikt hervorzurufen. Italien wolle den Frieden und müsse denselben haben, um seine Finanzschwierigkeiten beseitigen zu können.

Triest, 7. Juli. Wegen Ausbruchs der Cholera in Syrien hat die Seebehörde die strengste ärztliche Untersuchung aller Provenienzen aus den syrischen Häfen angeordnet.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist zur Sommerfrische in Ischl angekommen.

Wien, 7. Juli. Der „N. Fr. Pr." wird aus Rom von ihrem Correspondenten gemeldet, daß der vatikanischen Kanzelei gestern die amtliche Mittheilung von der Abberufung des deutschen Gesandten Schlözer zugegangen sei. Von vertrauenswürdiger Seite will der Correspondent erfahren haben, daß diese Abberufung einen großen Eindruck auf den Vatikan gemacht habe. Die Tage des Staatssekretärs Rampolla, des einflußreichsten Mitgliedes und des Hauptes der französischen Partei, seien gezählt, wenn Schlözer nicht bald einen Nachfolger erhalte und Preußen es bei einem Geschäftsträger bewenden lassen sollte. — Zu Tumulten ist es in einer Wiener Versammlung gekommen, über welche berichtet wird: In einer am Mittwoch Abend abgehaltenen Versammlung der christlich-socialen Arbeiterpartei verschaffte sich eine größere Anzahl von Socialdemocraten Zutritt. Bei den Vorträgen antisemitischer Redner entstanden große Tumulte, die schließlich in eine Schlägerei ausarteten. In Folge dessen wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst. Die Schlägerei dauerte auf der Straße fort, bis der Polizei die Wiederherstellung der Ruhe gelang. — Im Wiener Abgeordnetenhause ist ein Interpellation wegen der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen eingebracht. — Wie der „Polit. Corresp." aus Rom gemeldet wird, hat der Minister Brin den Vertreter Italiens in Rio Janeiro beauftragt nunmehr energische Schritte wegen der blutigen Zwischenfälle in Santo Paolo zu thun. — Nach demselben Blatte haben die Gouverneure in Kiew, Podolien und Volhynien weitreichende Befugnisse, bezüglich des Verfahrens gegenüber fremder Staatsangehöriger erhalten. Diese Maßregeln dürften wahrscheinlich in naher Zeit zu massenhafter Auswanderung fremder Staatsangehöriger aus Rußland führen. — Das „Fremdenblatt" dementirt das Gerücht, nach welchem der österreichisch-ungarische Botschafter in Constantinopel, Calice zurücktreten werde.

Prag, 7. Juli. Das Kartell der österreichischen Zinkwalzblechwerke, setzte die Zinkblechpreise um 75 Kreuzer per Metercentner herab.

Rußland.

Petersburg, 7. Juli. Das konstatirte Ausbreiten der Cholera im europäischen Rußland ruft hier große Aufregung hervor. Reisende, welche aus den verseuchten Gegenden kommen, bezeichnen die dortigen sanitären Maßregeen als oberflächlich und absolut unzureichend. Die Duma beabsichtigt ein diesbezügliches Memorandum an das Ministerium zu richten, in welchem um besondere Vorschriften, betreffs Aufnahme von Passagieren aus dem Städten Rußlands ersucht wird. Die Blätter bemerken: Man solle sich keinen Illusionen hingeben, daß es diesmal so leicht wie in den letzten Jahren sein werde, der Epidemie Einhalt zu thun, es sei deshalb die Unterlassung auch nur der kleinsten Maßregeln zur Verhütung und Verbreitung der Cholera eine Sünde an der Gesundheit und dem Wohlstande des Volkes. — Wegen des in Baku an der Cholera verstorbenen italienischen Konsular-Agenten, hat sich der italienische Vertreter am hiesigen Hofe von Minister Durnowo einen Bericht erbeten. — Die Cholera ist bereits an allen Centren der Wolga mit Ausnahme von Nischnei-Nowgorod aufgetreten. Der Ministerrath hat zwar die Abhaltung der großen Messe in Nischnei-Nowgorod genehmigt, doch dürfte auch dieser Platz bald verseucht sein. Wie verlautet, jedoch vollständig unbestätigt ist, sollen sogar bereits zwei verdächtige Krankheitsfälle in Petersburg vorgekommen sein, über welche amtlich Stillschweigen beobachtet werden soll. Fortwährend treffen aus Baku Personen ein, welche nirgends einer Desinfection unterzogen wurden. Ebenso treffen unausgesetzt Fischsendungen und Briefe aus Astrachan ein, welche nicht desinficirt sind. Trotz der energischen Forderung der Presse nach Sanitätsmaßregeln bleibt alles apathisch und die Unsauberkeit der Höfe und Märkte dauert fort.

Rumänien.

Jassy, 7. Juli. Demnächst findet hier eine Schwurgerichtsverhandlung gegen den Rabbiner Jacob Haim statt, welcher angeklagt ist, durch Vornahme der Circumcision mit einem unreinen Messer den Tod eines Kindes verursacht zu haben.

Serbien.

Belgrad, 7. Juli. Auf die Aufforderung Ristics, seine Meibetreffs der Wahl des Regenten darzulegen, beschloß der liberale Club der Regentschaft die Auflösung der Skuptschina und Neuwahlen unter dem Ministerium Avankumovic anzurathen. In ministeriellen Kreisen herrscht über diesen Beschluß große Aufregung.

Türkei.

Constantinopel, 7. Juli. Die Pforte hat bei der persischen Regierung darüber Beschwerde geführt, daß sie den Ausbruch der Cholera in Meschéd verheimlicht und in dieser Weise die Gefahr vergrößert haben. — Wegen Ausbruch der Cholera in Syrien hat der Sanitätsrath eine zehntägige Quarantaine für Provenienzen von der Küste Jaffa bis Beyrut angeordnet, welche in den Lazarethen von Beyrut und Clazomene abzuhalten ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 6. Juli. In rohester Weise hat der hiesige Knecht Anton Malanowski seinem Deutschenhaß Luft gemacht. Am Sonnabend war er von einem hiesigen Fuhrmann nach Schönsee geschickt, von wo er Abends heimkehrte Noch in Schönsee ersuchte ihn der hiesige Steinsetzer Bartz, ihn mitzunehmen; Malanowski that dies auch und erhielt dafür in Gemeinschaft mit zwei anderen Knechten einen Halben Schnaps.

Haus gekommen, trat er gewissermaßen aus dem Rahmen seiner Stellung heraus, indem er erwiderte:

„Ich wüßte es auch nicht. Gnädiger Herr dürfen mir völlig vertrauen!"

Es war etwas Eigenthümliches, was in diesen Worten für den Kaufherrn lag; er musterte den Sprecher forschend.

„Sie kommen mir sonderbar vor," sagte er. „Sie sind so ganz anders als der Johann. Es ist mir eigentlich unerfindlich, daß er gerade Sie zu seinem Stellvertreter wählte!"

Der Diener verbeugte sich devot.

„Ich bin untröstlich, wenn der gnädige Herr Veranlassung hat, mit mir unzufrieden zu sein," sagte er. „Der alte Johann wird hoffentlich bald wieder sein Amt antreten können. Wenn des gnädigen Herrn Geduld damit auf eine nicht zu harte Probe gestellt wird, dürfte meine Vertretung vielleicht so lange ausreichen."

Die Worte entwaffneten den starren Mann.

„O, ich habe keinen Grund, sonst unzufrieden mit Ihnen zu sein," sagte er etwas freundlicher, „nur — ja, was es ist, weiß ich nicht, — Sie kommen mir so gar nicht dienerhaft vor!"

„Und doch ist es mein Bestreben, dem gnädigen Herrn in jeder Hinsicht dieselbe aufrichtige Ergebenheit zu beweisen, welche der alte Johann für das Haus, in dem er alt und grau geworden ist, wahrhaft empfindet und zum Ausdruck bringt!"

Der Kaufherr wandte sich halb von dem Sprecher ab.

„Sie brauchen mir das Lob meines langjährigen Dieners nicht zu singen," sagte er kurz. „Ich kenne denselben zur Genüge, um zu wissen, daß ich mich auf ihn, wie auf mich selbst, verlassen kann. Sie mögen gehen. Ich hoffe, daß Sie mir die Wahrheit gesagt haben. Das Gegentheil würde mich schonungslos gegen Sie handeln lassen."

Eine entlassende Handbewegung verabschiedete den Diener. Lautlos ging er. Unhörbar auch trat die bleiche Heuchlerin im Nebengemach von der in den Salon führenden Thür zurück.

„Er ist ein Heuchler," murmelte sie vor sich hin, „er ist ein Heuchler, — mein Gefühl sagt es mir, und — er könnte mein Meister werden, ich muß mich vor ihm hüten."

Drinnen im Salon war der Großhandelsherr mehrmals auf und ab geschritten. Wieder und wieder schüttelte er den Kopf, was sollte er glauben?

„Ich verstehe es nicht," murmelte er vor sich hin. „Ist es wirklich nur ein harmloses Spiel, oder was ist es? Was von beiden ist die Wahrheit? Dieses Papier sagt mir ja nichts! . . . . Ah!"

Er war an den Kamin getreten und hatte, die Hände auf dem Rücken verschränkend, das Papier zwischen denselben gegen die Kacheln gehalten. Als er dasselbe jetzt ohne eine bestimmte Absicht und unwillkürlich so hielt, daß während er auf dasselbe blickte, der Lichtschein von der Rückseite darauf fiel, sah er urplötzlich, daß es bisher unsichtbare Lettern trug, welche die Wärme des Kamins zu Tage hatten treten lassen.

Und mit stockendem Herzschlag las er:

„Frau mit der Schutzbrille ist eine Betrügerin, — festgestellt! Beobachte sie genau, sie muß überführt werden, — sie ist die Mörderin! — Erwarte mich heut Nacht drei Uhr im Hintergarten!

Das Mene Mene Tekel Upharsin kann keine gräßlichere Wirkung auf Belsazar, Babylons letzten König, und die Genossen seiner Orgien ausgeübt haben, als diese geradezu zermalmenden Worte sie übten auf den Großhandelsherrn.

Alles an ihm bebte, seine Brust keuchte, seine Pulse flogen, das Papier entfiel ihm und flatterte zu Boden; sein Athem ging stoßweise.

„Gott, Gott!" schrie er auf und wie ein vom Blitz gefällter Baum stürzte er hintenüber und zu Boden.

Auf flog die Thür; herein stürzte die Hausdame. Sie beugte sich über den Großhandelsherrn. Starr wie eine Leiche lag er da. Das Papier sah sie nicht. Wie wahnsinnig eilte sie an den Glockenzug und setzte denselben in stürmische Bewegung. Alles, was im Hause war, stürzte herbei, allen voran der Diener Heinrich. Während sie, er selbst mit, den völlig Macht- und Kraftlosen aufhoben, erhaschte er, unbeachtet von allen, nur nicht von der Hausdame, das Blättchen Papier vom Boden und schob es hastig in die Tasche.

Man trug den Großhandelsherrn in sein Zimmer; man schickte zum Arzt; man that, was nur geschehen konnte, dem Ohnmächtigen Beistand zu leisten, und alle betheiligten sich daran.

Als dann aber der Arzt endlich kam, hielt ein bleiches Weib sich nicht mehr aufrecht; sie schleppte sich, während der Doktor sich mit dem Bewußtlosen beschäftigte, in das nächste Gemach, angeblich, um einige Essenzen zu holen, und schwer sank sie, selbst wie eine Leblose, hier auf einen Sessel nieder.

„Gott, — Gott, was soll daraus werden?" entbebte es ihren Lippen, während vor ihren geschlossenen Augen Feuerwirbel tanzten.

Eine Hand berührte die ihre; wie ein Schlag traf es sie; der Diener Heinrich stand vor ihr.

„Der Herr Doktor verlangt nach Ihnen, Madame," meldete er devot.

Sie erhob sich — mit Anstrengung.

„Mir wurde schlecht vor Aufregung," stammelte sie.

Damit wankte sie mehr als sie ging der Thür zu.

Mit durchdringendem Blick starrte Johanns Stellvertreter ihr nach.

„Schlange!" zischte er. „Ja, was soll daraus werden?"

— — — — — — — — — — — — — — — — —

In seinem Gemach, auf der Ottomane ausgestreckt, lag der Großhandelsherr. Neben ihm in einem Lehnstuhl, saß Jertha, seine Tochter, welche die Aufregung im Hause herbeigezogen und gegen welche er — ganz seiner bisherigen Gepflogenheit entgegen — den Wunsch ausgesprochen hatte, daß sie bei ihm bleiben solle. Hella, in deren Gegenwart er die Worte an die Tochter richtete, fragte sich bangend, was dieselben zu bedeuten hatten. War etwas geschehen, ihre Stellung in diesem Hause zu erschüttern, oder hatte der Kaufherr Anlaß, seine Tochter besonders zu hüten und sie deshalb nicht aus den Augen zu lassen?

Zaghaft entfernte sie sich, überließ sie beide einander, nachdem auch alle übrigen sich zurückgezogen hatten. Draußen auf dem Corridor stand sie unschlüssig. Dann trat sie unhörbar auf die zum angrenzenden Gemach führende Thür zu und mit unverkennbarer Vorsicht legte sie die Hand auf den Drücker derselben. Er gab nicht nach, die Thür mußte verschlossen sein.

(Fortsetzung folgt.

Unterwegs stiegen auf das Malanowski'sche Gefährt noch zwei des Weges nach Wrotzk ziehende Frauen. Kurz vor Ostrowitt faßte nun Malanowski den inzwischen eingeschlafenen Steinsetzer an den Füßen und stieß ihn mit den Worten: „Dich verfluchten Deutschen schlag ich heute todt" vom Wagen auf die Chaussee, wo Bartz, der dabei erhebliche Kopf- und Brustwunden erlitt, besinnungslos blieb. Nun jagte Malanowski davon. Als Bartz zur Besinnung kam, wurde er gewahr, daß seine Baarschaft, welche Malanowski im Kruge zu Schönsee beim Bezahlen des Schnapses gesehen hatte, im Betrage von 19,55 Mark geraubt war. Kurz vor Gollub sprang Malanowski vom Wagen, machte sich an einem Chausseesteine etwas zu schaffen und fuhr dann in die Stadt. Die Sache aber wurde hier durch die mitgefahrenen Frauen den beiden andern Knechten, welche vorausgefahren waren, verrathen und diese machten der Polizei Anzeige. Die Polizei ließ die Frauen suchen, diese hatten sich aber aus Furcht auf dem Boden im Heu versteckt und kamen erst hervor, als das Heu mit Heugabeln durchsucht wurde. Inzwischen war Bartz, über und über mit Blut bedeckt, nach Hause gekommen, wo er das Fehlen seines Geldes mittheilte. Malanowski räumte nach vielem Leugnen seinen Raubanfall ein und führte den Polizeihilfsbeamten an jene Stelle der Chaussee, wo unter einem Stein das Geld verborgen lag. Malanowski wurde sofort in Haft genommen.

— **Schloppe,** 6. Juli. Der Eigenthümer Hagedorn aus Trebbin erhängte sich in einem Anfalle von Schwermuth auf seinem Hausboden an einem Stricke. Er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern. Gestern fand die gerichtliche Section der Leiche statt. — Nachdem die zu Magistrats-Mitgliedern hiesiger Stadt erwählten Herren Rentiers Radicke und Kaeding durch den Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden sind, hat nunmehr deren Einführung in ihr Amt stattgefunden. — Die B. Christ'sche Besitzung in Eichfier ist im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 21,000 Mark in den Besitz des Besitzers Tonn daselbst übergegangen.

— **Elbing,** 6. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag früh in einem Hause der Königsbergerstraße. Der dortselbst wohnende 23 Jahre alte Schlossergeselle Oskar Kantowski, welcher erst seit 6 Monaten verheirathet ist und an Krämpfen litt, wurde, als er gegen 1/2 4 Uhr Morgens seine Wohnung verlassen und die Treppe hinabsteigen wollte, wieder von jenem Uebel heimgesucht. Er stürzte von beträchtlicher Höhe hinab und zog sich dabei eine gefährliche Schädelverletzung zu, welche eine Gehirnentzündung zur Folge hatte. Gestern Abend ist K. seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine junge Frau von 19 Jahren. — Ein ähnlicher Fall, wie er sich bei der Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister v. Forckenbeck in Berlin zutrug, spielte sich dieser Tage hier ab und zwar bei dem Begräbniß des Kreisbauinspektors Herrn Bachem. Die katholische Kirche hatte ihm bei der Trauerfeier die Erweisung der kirchlichen Ehren verweigert, weil er in letzter Zeit seinen kirchlichen Pflichten nicht nachgekommen sein soll. Den Bemühungen des Oberbürgermeisters Herrn Eidilt gelang es, den Geistlichen der evangelischen Leichnams-Gemeinde, Herrn Pfarrer Schiefferdecker, zu bewegen, das Begräbniß auf dem Kirchhof jener Gemeinde zuzulassen und die Trauerrede zu übernehmen.

— **Hohenstein,** 6. Juli. Wie es heißt, ist die Aufhebung des hiesigen Gymnasiums von zuständiger Seite verfügt worden.

— **Königsberg,** 6. Juli. (K. H. Z.) Von Bienen fast zu Tode gestochen ist in vergangener Woche der Besitzer F. in Dogehnen. Derselbe besichtigte, ohne die Kappe anzulegen, seine Stöcke, wußte aber nicht, daß der eine sich zum Schwärmen vorbereitete. Kaum hatte er, wie er es stets that, den Stock emporgehoben, als sich Hunderte von Bienen auf ihn stürzten. Beim Fallenlassen des Korbes stürzte dieser von dem Gestell noch herab und das ganze Volk gerieth nun in eine ungeheure Aufregung, so daß F. im Augenblick von oben bis unten dick mit den Thieren besetzt war. Aus Furcht vor den zornigen Bienen mochte ihm Niemand Hilfe bringen, und auch das Wassergießen, Klingeln und Schreien konnte die Thiere nicht verscheuchen. Da, in der höchsten Noth, stürzte sich der Mann kopfüber in den Pferdeteich, und nun erst ließen die wüthenden Thiere von ihm ab. Der Unglückliche war derart zugerichtet, daß er leblos aus dem Teich gefischt und nach der Wohnung gebracht werden mußte, wo er heute noch schwer krank darniederliegt. Da auch beide Augen schwer verletzt sind, fürchtet man sogar für das Sehvermögen.

— **Posen,** 6. Juli. Der Dekan von Poninski zu Koscielec ist, wie der „Goniec" mittheilt, vollständig wiederhergestellt und in voriger Woche zum ersten Male nach dem Raubanfalle nach dem nahen Parochialorte Tuczno gereist, wo er an dem Schluß der dortigen Missionsfeier theilgenommen und Beichte gehört hat.

Locales.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 9. 1402. Starost Johann de Olesznica von Lancic bewilligt den Thorner Gewandschneidern (Tuchhändlern) eine Verkaufsstelle zu Lancic.

" 9. 1573. Letzte Beschickung eines Hansatages (zu Lübeck) Seitens der Stadt Thorn durch Rathmann Lukas Schachmann und den Stadtsekretär Christoph Preyß, zugleich in Vollmacht der Hansastädte Elbing, Königsberg, Braunsberg und Culm.

— **Victoria-Theater.** Es war sicher nicht verfehlt, daß Herr Director Krummschmidt auf unsern Rath hin, gestern die Aufführung des „großen Propheten" wiederholte, das bewies das gutbesetzte Haus und der intensive Beifall, der die ganze Vorstellung in wohlthuender Weise unterstützte. Die tolle Posse spielte sich gestern noch runder, ausgeglichener ab als das erste Mal, kleine Schwächen, die bei einer Première fast unausbleiblich sind, waren von der Regie gestern in glücklichster Weise beseitigt worden, sodaß der Totaleindruck ein durchaus befriedigender war. Im Vordertreffen stand auch diesesmal wieder Herr Löwenfeld als Morchel, wirksam unterstützt von den Damen Theves und Plog, sowie Herr Philippi, der mit seiner „Oben und Unten"-Ballade wiederum einen großen Erfolg hatte. Frl. Siefke als Ella ließ wiederum ganz entschieden ein aufkeimendes Soubrettentalent erkennen, doch muß die jugendliche und jugendschöne Darstellerin sich bemühen, noch sicherer in der Beherrschung des Textes zu sein. Fr. Kerkließ als Pensionsvorsteherin war ganz an ihrem Platze; auch die übrigen Darsteller fügten sich brillant in das Ensemble. Wir möchten heute noch der musikalischen Begleitung seitens der Theaterkapelle lobend Erwähnung thun; dieselbe leistete unter der umsichtigen Führung des Herrn Kapellmeisters Kerkließ entschieden Anerkennungswerthes. — Nach dem Vorverkauf zu schließen, wird die Erstaufführung von „Schuldig" vor einem sehr gutbesuchten Hause heute stattfinden. — Eine Novität löst die andere ab. Morgen, am Sonnabend, gelangt die einactige sizilianische Volksscene „Callalleria rusticana" von Verga zur Aufführung. Mascagni der Komponist der Oper gleichen Namens hat bekanntlich aus diesem Schauspiel zum Theil den Text für seine effectreiche Oper entnommen. Die Freunde der heiteren Muse werden aber auch schon ihre Rechnung finden, denn Rosens: „Das 9. Gebot", ist eines der heitersten Lustspiele, die je geschrieben wurden. — Am Sonntag Abend kommt dann eine jener alten vorzüglichen Possen zur Aufführung, welche mit fast unfehlbarer Sicherheit ein ausverkauftes Haus erzielen. „Robert und Bertram oder die lustigen Vagabunden," betitelt sich die tolle Comödie, welche die Direktion für den Sonntag wählte. Die beiden lustigen Vagabunden-Rollen liegen in Händen der Herren Löwenfeld (Bertram) und Philippi (Robert)

× **Nachklänge von dem Culmer Sängerfest.** Folgendes Gedicht finden wir in der „C. Z.":

Dank der Sänger von Bromberg dem gastfreien Culm.

„Culm hoch!" wir rufens aus Herzensgrund,
Wir Bromberger Sänger, „Culm hoch!" —
Du hast uns geöffnet das Herz und den Mund,
In mancher frohen und fröhlichen Stund',
Wir gedenken Deiner: „Culm hoch!" —
Wir fanden in Dir einen gastlichen Herd
Und frischen, kräftigen Trank,
Du hast uns erquickt, Du hast uns geehrt,
Wir fühlten der Freundschaft beglückenden Werth,
Grüß Gott denn und herzlichen Dank! —
Wir grüßen Dich, glückliches Culmer Land,
Euch herrliche Wälder und Au'n,
Dich liebliche Perle am Weichselstrand,
So hoch auf grünender Bergeswand,
Gar trotzigen Stolzes zu schau'n. —
Euch, liebliche Jungfrau'n, die zarter Hand
Uns Blumen und Sträußchen gewährt,
Euch Perlen der Perle am Weichselstrand,
Ihr duftigen Blüthen vom Culmer Land,
Seid herzlich gegrüßt und geehrt! —
Ihr Gast- und Sangesfreunde zumal,
Grüß' Gott Euch mit hellem Klang,
„Hoch lebet!", Ihr Freunde am Weichselthal,
Ihr Bürger von Culm, „Hoch!" - noch einmal,
„Hoch deutsches Lied und deutscher Sang!"

* * *

+ **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Der diesjährige Herbsttermin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen-Freiwilligen Militärdienste erwerben wollen, ihre wissenschaftliche Befähigung jedoch durch die vorschriftsmäßigen Schulzeugnisse nicht nachweisen können, wird in den noch näher zu bestimmenden Tagen um die Mitte des Monats September d. J. abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zu diesem Termine müssen spätestens bis zum 1. August d. J. bei der hiesigen Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige eingereicht werden.

(△) **Die Zahl der evangelischen Geistlichen** in der Provinz Westpreußen beträgt nach einer der „Stat. Korr." entnommenen Uebersicht: in den Diözesen 20 mit durchschnittlich 34060 evang. Bewohnern, in den Pfarrbezirken 204 mit durchschnittlich 3339 evang. Bewohnern, und in geistlichen Stellen 246 mit durchschnittlich 2769 evang. Bewohnern. Als Diözesen sind die Superintendenturen, Inspectionen und Militäroberpfarrbezirke gezählt. Gottesdienstliche Räume überhaupt giebt es in Westpreußen 551, im Gebrauch der Kirchengemeinde stehende Kirchen 357, Kapellen 43 und 223 Säle und andere Räume, im Gebrauche von Staats- und Gemeindeanstalten 15 und im Gebrauche von Vereinen und Privatanstalten 13.

|=| **Der Termin für die Versetzung eines Lehrers** ist demselben möglichst frühzeitig bekannt zu geben. Diesen Grundsatz hat kürzlich der Kultusminister in einem Bescheid an eine Kgl. Regierung ausgesprochen und sich darin wörtlich wie folgt geäußert: „... Außerdem hat es mich überrascht, daß die Kgl. Regierung die Versetzung des genannten Lehrers erst am 25. März verfügt, trotzdem aber als Termin für den Stellenwechsel den 1. April bestimmt hat. Es leuchtet ein, daß daraus für den Lehrer erhebliche Schwierigkeiten erwachsen müssen und daß ihm die Möglichkeit einer wirksamen Gegenvorstellung genommen wird."

(*) **Die Generalversammlung** des Westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei findet am 13. Juli im Oberpräsidialgebäude zu Danzig statt. Es wird der Verwaltungsbericht erstattet und die Jahresrechnung vorgelegt werden.

— **Lotterie.** Bei der vorgestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 187. Kgl. Preußischer Klassenlotterie fielen 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 142222, 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 92167, 2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 11706, 24546, 5 Gewinne von 300 M. auf Nr. 15970, 36900, 49148, 55811, 57487. — Bei der gestern Vormittag fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 37088, 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 5007, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 83234, 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 137245, 2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 123633, 139906.

— **Offene Militär-Anwärter-Stellen im Bezirk des 17. Armee-Corps** 1. August 1892, Elbing, Postamt, Briefträger, 900—1500 Mk. jährlich. — Sofort, Graudenz, Magistrat, Schutzmann, jährlich 900—1200 Mk. Gehalt und 60 Mk. Kleidergeld. — 1. April 1893, Graudenz, Magistrat, Schutzmann, jährlich 900—1200 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld. — 1. October 1892, Konitz (Westpr.), Postamt, Briefträger, Gehalt 900—1500 Mk. und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1892, Ober-Postdirectionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650—900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Tuchel, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 6—8 Pf. pro Seite des Schreibwerks.

♄ **Unpraktische Briefumschläge.** Der vornehmen äußeren Erscheinung halber gesucht, aber recht unpraktisch sind die vielfach vorkommenden Briefumschläge aus steifem, stark gepreßtem und geglättetem Papier. Dieselben werden an den Rändern leicht brüchig und springen während der Postbeförderung häufig auf. Unliebsame Weiterungen und selbst Verluste sind die Folge davon. Von dem Gebrauche solcher Briefumschläge sei unter Hinweis auf die dieserhalb schon wiederholt ergangenen Warnungen der Postbehörde abgerathen.

≈ **Zum Flössereiverkehr.** Des heftigen Sturmes wegen haben gestern und heute die Traften wieder nicht schwimmen können, sondern festlegen müssen.

— **Verhaftet** wurden 10 Personen.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Petersburg, 8. Juli. Das Medizinal-Departement constatirt ein rapides Vorschreiten der Cholera gegen Norden.

Paris, 8. Juli. Die choleraartige Epidemie zeigt sich in den Vorstädten zunehmend, die Bevölkerung ist sehr erregt. — Von Petersburg traf die Zusage ein, die französische Weltausstellung im Jahre 1900 zu unterstützen.

Marseille, 8. Juli. Ein von Algier kommender Postdampfer, der „Marschall Canrobert" ist von dem Admiralitätsdampfer „Hoche" in Grund gebohrt; 9 Matrosen sind ertrunken.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Constantinopel, 7. Juli. Russische und englische Aerzte sind in Persien eingetroffen, um sich durch Augenschein von dem Stande der Cholera zu überzeugen. In Mesked hat die Cholera nachgelassen, weil mehr als die Hälfte der Bevölkerung geflüchtet ist. Auch aus den persischen Hafenstädten und vom Caspischen See, wo die Cholera wüthet, flüchten die Europäer in das nahe Gebirge.

Budapest, 7. Juli. Ein aus Nordungarn kommender Personenzug der ungarischen Staatsbahn ist zwischen den Stationen Ludas und Kapolna entgleist. Der Heizer ist getödtet, der Maschinenführer verletzt; Passagiere sind nicht zu Schaden gekommen.

London, 7. Juli. Neustes Wahlresultat: 124 Conservative, 19 Unionisten, 94 Gladstonianer. Die Conservativen gewannen demnach 10, die Unionisten 4 und die Gladstonianer 29 Sitze.

New-York, 7. Juli. In Homshead hat ein neuer Kampf zwischen Streikenden und der Polizei stattgefunden. 10 Todte und viele Verwundete sind auf dem Platze geblieben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 8. Juli	0,22 über	Null
Warschau, den 2. Juli	1,07 über	"
Brahemünde, den 7. Juli	2,60 "	"
Brahe.		
Bromberg, 7. Juli	5,26 "	"

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 9. Juli: Meist wolkiges bis trübes, ziemlich warmes Wetter mit Regen und starken Winden. Stellenweise Gewitter.

Handels-Nachrichten.
Thorner Marktpreise
am 8. Juli 1892.

Benennung		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Stroh (Richt)	100 Kl.	0	—	4	50
Heu	"	0	—	5	—
Kartoffeln	50 Kilo	0	—	4	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	60
" Bauchfleisch	"	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	30
Geräucherter Speck	"	1	70	1	80
Schmalz	"	1	60	1	70
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Eßbutter	"	1	50	2	—
Eier	Schock	0	—	2	60
Krebse	"	2	50	4	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	"	1	—	1	20
Barbinen	"	0	—	0	60
Barsche	"	0	—	0	80
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	0	—	1	—
Karpfen	"	0	—	0	—
Weißfische	"	0	—	0	60
Zander	"	1	—	1	40
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war reichlich mit Gemüse und Fischen beschickt; auch viele Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse der Geflügelzucht und des Gartenbaues wie folgt: Hühner alte 2—2,20 Mk. pro Paar, junge 1—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Enten 2,50 Mk. pro Paar, Gänse 3 Mk. pro Stück, Puten — Mk. pro Stück; Zwiebeln 15 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pfg. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pfg. pro 8 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pfg. pro 1 Bundchen, Spargel 50 Pfg. pro Pfund, Kohlrabi 10 Pfg. pro Mandel, Gurken 10—40 Pfg. pro Stück, Stachelbeeren grüne 15 Pfg. pro Pfund, Wald-Erdbeeren 50 Pfg. pro Pfund, Garten-Erdbeeren, 30 Pfg. pro Pfund, Blaubeeren 20 Pfg. pro Pfund, Johannisbeeren 20 Pfg pro Pfund, frische Kartoffeln 20 Pfg. pro 3 Pfund, Zuckerschooten 15 Pfg. pro Pfund, Schooten (grüne Erbsen) 10 Pfg. pro Pfund, grüne Bohnen (Schnittbohnen) 15 Pfg. pro Pfund, Rettig 5 Pfg. pro Rübe, Sellerie 20 Pfg. pro Knolle, Kirschen süße 30 Pfg. pro Pfund, Blumenkohl 20—25 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 10—15 pro Kopf.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 8 Juli.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		8. 7. 92.	7. 7 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	201,65	201,70
	Wechsel auf Warschau kurz	201,25	201,40
	Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe	100,40	100,50
	Preußische 4 proc Consols	107,—	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	64,60	64,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,20	62,70
	Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe	96,20	96,10
	Disconto Commandit Antheile	187,30	187,50
	Oesterr. Creditactien	167,60	167,75
	Oesterreichische Banknoten	170,40	170,45
Weizen:	Juli-August	174.50	176,—
	Sept.-Octb.	176,—	176,75
	loco in New-York	90,—	90,1/4
Roggen:	loco	190,—	189,—
	Juli	194,—	193,70
	Juli-August	179,50	179,—
	Sept.-Octb.	174,—	174,—
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	51,10	51,—
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37,40	37,70
	70er Juli-August	36,—	36,20
	70er August-Sept.	36,30	36,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
G. Marks und Frau
wissensch. Lehrer.
Thorn, den 8. Juli 1892.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Bau eines Gensdarmen-Wohnhauses nebst Stallgebäude in **Pieczenia** sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 20. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreis-Bauinspector einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 3,50 Mk. bezogen werden.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Kreis-Bauinspector.
Voerkel.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Olleck soll das massive bisher vom Schmied **Gorny** bewohnte Einwohnerhaus unter dem Berge nebst 0,9 ha (ca. 3¾ Morgen) Land, auf Wunsch auch mit der alten Schmiede vom 1. October d. J. ab von neuem verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 19. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäude und das Pachtland auch vorher nach Meldung beim Förster **Würzburg** in Olleck besichtigt und die Verpachtungsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden können. Etwaige schriftliche Pachtgebote nimmt Herr Oberförster **Baehr** in Thorn entgegen.

Thorn, den 5. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Auctionstermin am

Mittwoch, den 13. Juli cr.,
Vormittags 8 Uhr

im Elenden - Hospital — neben der Brauerei des Herrn **Kauffmann** — hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 6. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll nach Maßgabe eines Anschlags des Herrn **Steinkamp** der Neubau einer Waschküche bei dem Armenhause hierselbst, veranschlagt auf 240 Mark in Submission ausgegeben werden.

Anschlag ohne Angabe der Preise der einzelnen Positionen, Zeichnung und Bedingungen sind im Gemeindebureau einzusehen, können auch gegen Copialien erfordert werden. Offerten mit der Aufschrift: „Neubau einer Waschküche beim Armenhause zu Mocker" sind verschlossen

bis zum 16. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr

hierher einzureichen.

Die Bedingungen müssen von dem Unternehmer ebenfalls unterschrieben sein.

Der Zuschlag geschieht nach freiem Ermessen durch die Gemeindevertretung.

Mocker, den 6. Juli 1892.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band XXIV — Blatt 685 — auf den Namen der Wittwe **Martha Louise Hinz** eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

17. Septbr. 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,01 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,09,40 Hectar zur Grundsteuer, mit 576 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 25. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Alle Landwirthe

(Besitzer, Pächter, Inspectoren, Beamte. Hofwirthschafter, Instleute, Meiereileute, Wirthinnen u. s. w.), denen W. E. Harich's

Landwirthsch. Anzeiger
für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern

noch nicht zugeht, sollten denselben **bei dem nächsten Postamt** bestellen; er kostet nur 50 Pf. für das ganze Vierteljahr; den von der Post quittirten Abonnements-Schein nehmen wir bei Insertions - Aufträgen mit 50 Pf. in Zahlung, sodaß das Abonnement

völlig umsonst

ist. Jede Nummer enthält außer Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zahlreiche Annoncen aller Art, insbesondere eine große Anzahl

offener Stellen.

Der Anzeiger wird an 15 000 größere Gutsbesitzer in Ost- u. Westpreußen, Posen und Pommern verschickt und sichert daher den die Landwirthschaft betreffenden Anzeigen den denkbar größten Erfolg. Insertionspreis nur 25 Pf. für die 5 gespaltene Petitzeile.

Briefe sind zu richten an den

Landwirthschaftl. Anzeiger
in Mohrungen Ostpr.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc.** Preis 1,20 Mk. **Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Sonntagsruhe.

Große Placate
mit Aufschrift

„Zum Restaurant"

vorräthig in der Expedition der **„Thorner Zeitung"**.

Jede Dame

versuche **Bergmann's: Lilienmilch-Seife,** dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich, Vorräthig à St. 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Sichere Brodstelle!

Zur Verwaltung mehrerer möblirter Wohnungen suche eine alleinstehende Frau oder ein kinderloses Ehepaar. 500 bis 600 Mk. Caution ist zu stellen.

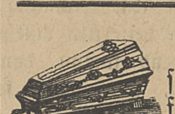
Offerten bis zum 15. d. Mts. sub Chiffre **B. 500** in der Exp. d. Ztg.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchübezogene**, in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu **billigen** Preisen.



R. Przybill, Schillerstraße 6.

Ich beabsichtige meine in vollem Betriebe befindliche landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei mit allen Vorräthen unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung 2c. jeder Zeit.

v. Kutzschenbach, Mewe.

Freiburger Münster-Bau-Geld-Lotterie-
Ziehung:
6. u. 7. Septbr. cr.
Loose
à 3 Mk. 10 Pf.
in der
Expedition
der
Thorner Ztg.
Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Marienburg. Pferde-Lotterie.
Ziehung:
14, September cr.
Loose
à 1 Mk. 10 Pf.
in der
Expedition
der
Thorner Zeitung.
Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Ich ersuche nochmals Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, spätestens **bis zum 15. d. M.** mich zu befriedigen, andernfalls klagend vorgehen werde.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**

Die ethische Bewegung in Deutschland.

Vorbereitende Mittheilungen eines Kreises gleichgesinnter Männer u. Frauen **zu Berlin.** Preis 50 Pf.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Mauerlatten
in allen Stärken,
Bretter und Schwarten

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt Nr. 187.

Lehrling zur Tischlerei **gesucht.**
Jacobs Vorstadt, Leibitscherstr. 30

Wäsche wird im Hause sauber gewaschen.
M. Müller, Hofstraße 164.

Das Haus, **Strobandstr. 1,** welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 J. bew. hat, enth. 7 Zim. m. Zub., ist z. verm Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir

Altes Silber

kauft u. nimmt zu **höchsten Preisen** in Zahlung.

Oscar Friedrich.

1 **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

In dem Hause **Bachestraße 9** ist **von sofort** hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jed. ohne Küche, im 3. Stock eine Wohn. von 3 Zimm. u. Zubeh. u. ferner zum **1. Octbr. cr.** im 1. Stock eine herrsch Wohn. v. 6 Zim., Badestube 2c. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Breitestr. 4., 2 Trp. hoch ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zim, Alkoven und Zub. zu vermieth.

Mehrere kleine Wohnungen mit Gartenland zu vermiethen bei
G. Schütz, Kl. Mocker.

1. **Etage, Tuchmacherstraße 4,** 3 große freundl. Zimmer, geräum. Cabinet, große helle Küche u. Zubehör vom 1. Oct. cr. verm. **Heumann.**

2 **Stuben, Küche u. Zub.** z. verm. **Gärtnerei Hintze,** Philosophenweg.

Möblirte Zimmer sogleich zu haben **Brückenstr. 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Eine kleine Wohnung für 80 Thaler von gleich zu vermiethen
Winkler's Hotel.

2 **Etage,** 4 Zimmer pp. v. sogleich zu vermiethen **Bäckerstraße 15.**
H. Dietrich.

Ein Speicherraum, auch zum Pferdestall und Wagenremise sich eignend, ist vom 1. October oder gleich zu vermiethen. **Schillerstraße 6.**

Bäckerstr. 43 kl. Wohn. v. 1. Oct.

1 **Wohn.,** best. a. 3 Z., 1 Tr. n. v zu verm. **R. Malohn,** Schuhmstr. 16.

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c. ist von **sofort zu vermiethen.**

Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

2 **kleine Familienwohnungen** hat zu vermiethen. **A. Endemann.**

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Freitag, den 8. Juli 1892.
Schuldig.

Sonnabend, den 9. Juli 1892.
Cavalleria Rusticana
und
Das 9. Gebot.

Sonntag, den 10. Juli 1892.
Robert u. Bertram.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Verein, Mocker.

Sonntag, den 10. Juli 1892
im
Schützengarten
Königsschießen,
verbunden mit
Prämienschießen.
Nachmittags 2 Uhr
großer Festzug.
Von 3 Uhr ab
CONCERT
von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (Nr. 21).
Abends
Brillant-Feuerwerk,
(35 Piecen).
Prachtv. Illumination d. Gartens.
Entrée 25 Pf. Kinder frei.

Landwehr-Verein.

Die Herren Kameraden, welche an dem **Bezirksfest** in **Culmsee** theilnehmen, wollen sich zur Abfahrt am **Sonntag, den 10 d. Mts., Vormittags spätestens um 10 Uhr 40 M.** auf Bahnhof Thorn Stadt einfinden, die Herren Deligirten aber schon **um 7 Uhr 40 Min früh.** Es wird gebeten, im Festanzug mit Vereinsabzeichen und die Herren Vereins-Officiere in Helm und Waffenrock zu erscheinen.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 17. Juli 1892:
Fahrt nach Ottlotschin.

Am Sonnabend und Sonntag, den 9. u. 10. Juli findet von 5 Uhr ab

Tanzkränzchen

statt **Brombergerstraße Nr. 50.**

Sonnabend, den 9. Juli 1892,
Vormittags 10½ Uhr
Gastpredigt
des Herrn Rabbiners **Dr. Silberberg** aus **Posen.**

Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.

Hausbesitzer-Verein Thorn.

Nachweis - Bureau Breitestr. 5, II Tr. (im Hause des Herrn **O. Scharf**).

Geöffnet an Wochentagen von 10 bis 12½ Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen pp.**, zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 4. Sonntag n. Trinit., 10. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Endemann

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Montag, den 11. Juli 1892.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.